

Spyri Johanna von Hirzel (CH) (1827-1901)



Eigentlich hat Johanna Spyri keinen direkten Bezug zur Strickler Familie, aber da Sie eine so erfolgreiche Schülerin des Schulmeisters Jakob Strickler (1791-1853) war möchten wir Ihr zumindest ein Portrait widmen.

Heidi - Ein Kind bewegt die Welt

Der berühmtesten Schweizerin bestgeratenes und also bekanntes literarisches Kind, das "Heidi", hat in seinem über hundertjährigen Dasein eine beachtliche Lebenskraft bewiesen. Es wurde in über 40 Sprachen übersetzt und in wohl ebenso vielen Millionen von Exemplaren gedruckt; es wird rund um den Erdball gelesen oder in Filmen und Fernsehserien bewundert; weder die wechselnden literarischen Modeströmungen, noch die spitzen Stifte seiner Kritiker oder die grosszügigen seiner Bearbeiter konnten diesem Werk etwas anhaben - wahrhaftig ein Phänomen. Woran mag das liegen?

Im "Heidi" haben viele Faktoren aufs glücklichste zusammengewirkt und so das Buch zu einem der bekanntesten Klassiker der Jugendliteratur gemacht. Da ist zunächst die Kraft seiner stimmigen, einfachen Fabel, die wirklich jedem Kind einleuchtet. Dazu kommt die Klarheit der auftretenden Personen - man weiss genau, woran man ist; man kann sie lieben oder verabscheuen. Zu hören ist die uralte Stimme der Natur, am symbolhaftesten ausgedrückt im wiederholt beschriebenen Rauschen der Bergtannen, und herausgehoben wird die Kraft der Liebe und des Gottvertrauens. Jeder Leser wird gepackt und gerührt, kann lachen und weinen, wird in seinem Innersten angesprochen und bereichert. Dazu kommt als "moderner" Gehalt, Heidis psychosomatische Erkrankung im fernen Frankfurt, wo es, unverstanden in seiner Naivität, vor Kummer und Heimweh fast zugrunde geht, bis es durch den einfühlsamen Doktor wieder seiner ursprünglichen Umgebung, den Menschen und Tieren, die es liebt, zurückgegeben wird. Dadurch wird das Erhoffte, erfreulicherweise aber auch das Unerwartete bewirkt: Heidi wird wieder gesund, auch Klara findet Heilung, und der vereinsamte Grossvater findet zu seinen Mitmenschen zurück. Dass bei alledem auch der Humor nicht zu kurz kommt, ist eine weitere positive Eigenschaft dieses Buches.

Damals, bei seinem Erscheinen, muss das "Heidi" geradezu revolutionär gewirkt haben. Da wagte es doch jemand, sich ganz auf die Seite des Kindes zu stellen, statt, wie gewohnt, auf die Seite belehrender Erwachsener! Als Pionierin der Jugendliteratur propagierte Johanna Spyri so die Wertschätzung des Kindes als Kind.

Kritiker bemängeln etwa, die Autorin verteile Gut und Böse, Schwarz und Weiss etwas gar zu deutlich. Macht aber solches nicht auch den Reiz der meisten Märchen aus, die ja den grössten Schatz aller Volksliteraturen bilden? Oder es heisst, das Buch sein in der Verherrlichung des Landlebens zu einseitig, und weiter, das allseits gute Ende sei unrealistisch. Warum aber sollen wir das unseren Kindern - mit Ihrem ausgeprägten Gerechtigkeitsbedürfnis - nicht auch gönnen? Anderes erfahren sie noch früh genug!

Und schliesslich: Ist das "Heidi" nicht viel zu brav, zu fromm, zu religiös? Nur, wer jegliche Existenz des Wunderbaren und die Kraft des Glaubens leugnet, dem ist sowieso nicht zu helfen. Doch: Ist es nicht gerade heute lebenswichtig, den Glauben an das Gute, das Wahre, das Schöne nicht noch ganz zu verlieren?

So oder so: Aus dem "Heidi" spricht die Stimme der Liebe - wir sollten nicht müde werden, darauf zu hören. Ein Kind bewegt die Welt, vermag positive Veränderungen bei den Menschen zu bewirken - steckt a nicht ein ganzes Erziehungsprogramm dahinter?

Lebensstationen

- 1827 Am 12.Juni im Hirzel, Kanton Zürich, als Johanna Louise Heusser geboren. Viertes von sechs Kindern des Ehepaars Johann Jakob Heusser (1783-1859; Arzt, Chirurg und Betreuer von Geisteskranken) und Meta Schweizer (1797-1876; Tochter des Hirzler Pfarrers Diethelm Schweizer; Dichterin religiöser Lieder und Verfasserin einer "Hauschronik") Wohnung, Praxis und kleines Privatspital im "Doktorhaus" oberhalb der Kirche, heute "Meta-Heusser-Heim".
- 1833 – 1841 Besuch der Volksschule im Hirzel; zusätzlicher Privatunterricht im Pfarrhaus bei Pfarrer Salomon Tobler.
- 1841 – 1843 Ausbildungsjahre in Zürich: moderne Fremdsprachen und Klavier. Freundschaft mit Anna Fries, Betsy und Conrad Ferdinand Meyer.
- 1844 – 1845 Welschlandaufenthalt in Yverdon.
- 1844 – 1845 Als Erzieherin ihrer beiden jüngeren Schwestern im Hirzel. Viel Lektüre, besonders Droste-Hülshoff und Goethe. Versuch, sich vom pietistischen Weltbild Ihrer Mutter zu lösen.

Bekannschaft mit dem jungen, doch allzu revolutionär gesinnten Dichter Heinrich Leuthold. Mehrmalige Sommeraufenthalte in der Churer Umgebung (Jenins-Maienfeld), der späteren Kulisse für "Heidi".

- 1852 Heirat mit dem Zürcher Juristen Johann Bernhard Spyri (1821-1884), Rechtsanwalt und Redaktor der "Eidgenössischen Zeitung". Wohnung zunächst im Stadelhofen, ab 1855 am Hirschengraben in Zürich. Reger gesellschaftlicher Verkehr: bis 1856 Teilnahme an den literarisch-künstlerischen Montagsgesellschaften bei Frau E. Meier-Ulrich (Mutter von Betsy und C.F. Meyer); Kontakte mit Richard Wagner (in Zürich 1849-1858) und Gottfried Keller; weiterhin Freundschaft mit den Geschwistern Meyer. Trotz allen äusserlichen Glücks fühlt sich Johanna Spyri in der Stadt einsam, erkrankt gar an einer schweren reaktiven Depression, aus der sie nur mühsam wieder herausfindet. Einziges Heilmittel: Rückkehr zum vertrauenden Glauben!
- 1855 Geburt des Sohnes Bernhard Diethelm.
- 1868 Ihr Gatte wird Zürcher Stadtschreiber. Umzug ins damalige Stadthaus (abgebrochen 1886).
- 1871 Die erste Erzählung Johanna Spyris erscheint halb anonym: "Ein Blatt auf Vrony's Grab, von J.S.".
- 1872 – 1873 Weitere Erzählungen für Erwachsene. Gemeinsames Thema: Verarbeitung ihrer Jugenderinnerungen und ihrer eigenen inneren Wandlung.
- 1878 Im Band "Heimathlos" erscheinen die beiden ersten "Geschichten für Kinder und auch für Solche, welche die Kinder lieb haben".
- 1879 – 1884 Fruchtbare Schaffensperiode mit insgesamt 20 Erzählungen, teils für Kinder, teils für junge Mädchen oder Erwachsene.
- 1880 "Heidi's Lehr- und Wanderjahre" erscheint, wie alle bisherigen Werke noch mit der verschlüsselten Autorangabe: "Von der Verfasserin von; Ein Blatt auf Vrony's Grab", und wird sofort ein Erfolg.
- 1880 – 1891 Reger Briefwechsel mit Conrad Ferdinand Meyer. Die beiden so unterschiedlichen Autoren kritisieren gegenseitig ihre Neuerscheinungen. Auch C.F. Meyer ist vom „Heidi“ begeistert!
- 1881 Fortsetzung der Heidi Geschichte in „Heidi kann brauchen, was es gelernt hat“, nun mit offener Autorangabe.
- 1884 Tod des seit langem kränkenden Sohnes (cand. jur.) und des Gatten.
- 1886 Johanna Spyri bezieht ihr letztes Domizil in den „Escherhäusern“ am Zeltweg 9 in Zürich.
- 1886 – 1901 Verschiedene weitere Publikationen zum Gesamtwerk von 48 Erzählungen. Ausgedehnte Ferien- und Kuraufenthalte in den Schweizer Bergen, in Oberitalien und am Genfersee.
- 1901 Tod am 7.Juli. Bestattung im Familiengrab im Friedhof Sihlfeld A in Zürich.